

**17.07.1963 Paulus, ein Gefangener Jesu Christi**  
**Jeffersonville, Indiana**

Übersetzer: Samuel Suter

1 Wieder haben wir uns versammelt im Namen des Herrn Jesus Christus, um von den mächtigen Werken zu hören, die Du getan hast und wir stehen nun in Erwartung. Es erhebt unseren Glauben und salbt uns zu glauben, daß uns das gewährt wird, worum wir heute abend gebeten haben. Du kennst jeden von ihnen und alles, was sie erbitten. Herr, wir beten speziell für jene, die dem Tode nahe sind. Bring ihren Seelen Frieden, wenn sie ihn nicht schon haben, und gib Heilung für ihren Leib! Gewähre es, Herr! Segne unsere Zusammenkunft an dieser Mittwochabend-Gebetsversammlung, denn wir haben uns versammelt, weil wir wissen, daß, wo zwei und drei versammelt sind, Du mit uns sein wirst. Wir bitten Dich, Herr, daß Du uns heute abend Dein Wort gibst. Sprich zu uns, Herr, und erwärme unsere Herzen, damit wir wissen, wie wir uns bereit machen können für die große Zeit, die vor uns liegt, denn wir glauben, daß wir uns dem Kommen des Herrn nähern.

2 Wir danken Dir nun für die Menschen, denen der Glaube kostbar zu werden beginnt und die wissen, was Glaube bedeutet. Da wir dies wissen, danken wir Dir für die vor uns liegenden Gottesdienste. Wir glauben, daß Du etwas tun wirst. Wir sind voller Erwartung wie in den alten Tagen und glauben, daß die Zeit nahe ist, in welcher Du die Fenster des Himmels öffnest und die Verheißungen hinunterschüttetest, die Gott in den letzten Tagen angekündigt hat.

3 Wir bitten Dich nun Herr, daß Du bei allen sein mögest, draußen in den Nationen, denn heute haben wir von so vielen gehört, die in Not sind. Gewähre ihnen ihre Bitten, Herr. Wir bitten darum, daß wir die mächtige Hand Gottes sehen mögen, überall in der Welt sich bewegend, unter denen, die auf diese große Sache warten. Vergib uns unsere Sünden. Reinige uns mit Deinem Geist und mit Deinem Wort, daß wir uns als folgsame Diener führen lassen, als gehorsame Diener im Willen Gottes. Wir wollen daran denken, und versuchen, in unseren Herzen darüber nachzudenken, was die ersten Christen taten. Mögen wir uns vorstellen, mit welcher Art von Menschen wir zusammentreffen würden,

wenn wir jenen begegnen würden, die persönlich mit Dir zusammen waren. Wie müssen ihre Angesichter vor Glauben und Freude geleuchtet haben! Wie muß ihr Leben das lebendige Wort Gottes gewesen sein, einfach geschriebene Briefe von jedermann gelesen, während sie unter den Menschen wandelten. Gewähre es noch einmal, oh Gott.

4 Mögen unsere Leben Dir so ergeben sein, Herr, daß der Heilige Geist selbst durch uns leben und sprechen kann. Mögen wir uns daran erinnern, wenn wir durch die Straßen gehen und in Berührung mit der Welt kommen, daß wir nicht wie diese sein sollen, und wir treten zur Seite und geben ihnen den Platz, Herr, in ihrer rechtmäßigen Stellung hier auf Erden. Wir wollen den hinteren Platz wählen, da wir wissen, daß wir Delegierte aus einer andern Welt sind. Herr, wir haben ein Königreich, das zur Macht kommt. Und unser großer König wird bald kommen und wird alle Königreiche übernehmen, die in seinem Herrschaftsbereich sind, und wir werden mit Ihm auf Erden während tausend Jahren herrschen und regieren und immer bei Ihm sein.

An diese Dinge denkend, Herr, erwarten wir die Beantwortung unserer Gebete. Wir schauen auf unser Bekenntnis, wenn wir etwas im Gegensatz zu Deinem mächtigen Willen getan, gesagt oder gedacht haben. Das Blut von Jesus Christus soll uns reinigen.

5 Führe uns, Herr, wie die Schwester heute abend erzählte, daß sie ihren Mann sah auf dem Weg nach Chicago. Führe sie, Herr, Gott, zu dem Ort, an dem Du sie gebrauchen kannst, damit sie Lichtstrahlen für andere sein können, die noch im Finstern tappen und unsern Herrn Jesus noch nicht kennen. Wir übergeben Dir nun den Gottesdienst und wollen auf Deine Zurechtweisung hören, damit wir wissen, wie wir uns zubereiten müssen auf diese große Stunde. Wir bitten es im Namen von Jesus. Amen.

6 Dies heute kam etwas unerwartet. Doch da ich hier daheim bin, hätte ich mich schlecht gefühlt, zuhause zu sitzen und nicht zur Gebetsversammlung zu kommen, es sei denn, ich wäre zu einem echten Notfall gerufen worden. Ich kam unerwartet hereingeschneit, ich hatte nicht damit gerechnet und auch meine Familie nicht, und sogleich war ich wieder weg. Und so sagte ich: "Ich gehe hinunter zur Gebetsversammlung." Meine Frau hatte kaum Zeit, sich bereit zu machen, denn sie wußte nicht, daß ich kommen würde.

7 Und so bin ich glücklich, das Zeugnis der Schwester zu hören, über das Licht dort in South- oder North-Carolina. War es Greenville? Süd-Pines, ja.

Bruder Lee Vayle war gerade heute hier. Ich habe ihn heute im Taufgottesdienst getauft. Ihr wißt, Bruder Lee Vayle ist einer der Prediger hier.

8 Ich erinnere mich an die Zeit, wo die Schwester einen Schatten über sich hatte. Es war eine große Bestätigung, Schwester, für das, was der Heilige Geist manchmal tut. Er läßt uns manchmal vorwärtsgehen, um unseren Glauben und den Glauben von andern zu prüfen. Wenn ihr direkt auf etwas schaut und etwas seht, und sagt es sei... und andere schauen auch und sehen es nicht, sie sagen, es sei nichts dort. Aber es ist dennoch dort.

9 Nicht einer konnte das Licht sehen, das über Paulus hing, doch es war dort! Keiner, außer Johannes, konnte dieses Licht in der Gestalt einer Taube sehen, das aus dem Himmel herabkam und über Jesus hing, doch es war dort. Und als ich dann später den Menschen von jenem Licht erzählte, das wie eine Feuersäule sei, da wollte es keiner glauben, doch das mechanische Auge der Kamera hat es festgehalten.

10 Und ich sagte ihnen, der üble Geist sei dunkel. Es ist genauso, wie unsere Leben, wir sind Schatten, und wir sind... wenn wir ein Licht wären... wenn unsere Leben mit dem Licht des Tages übereinstimmen, dann wandeln wir im Licht. Es ist genauso, wie wenn ihr tagsüber nach draußen schaut und sagt: "Ich sehe die Sonne." Ihr könnt den Schatten der Sonne sehen. Es ist eine Reflektion der Sonne. Es ist nicht die Sonne selbst, doch es beweist, das da eine Sonne ist. Es beweist die Anwesenheit einer Sonne.

11 Und wenn ich euch da so sehe, wie ihr dasitzt, miteinander sprecht - das bedeutet, daß ihr lebt. Doch es ist nur ein Schatten des Lebens, denn etwas, das einen Schatten bilden kann, muß Dunkelheit enthalten. Seht, ein Schatten muß etwas Schatten und etwas Licht enthalten, damit ein Schatten gebildet werden kann. Es darf nicht ganz dunkel und nicht ganz hell sein. Wenn es dunkel ist, dann ist es vollständig dunkel. Wenn es nur Licht ist, dann gibt es keinen Schatten. Dann ist nichts da, um einen Schatten zu bilden. Aber wenn das Dunkle und das Helle vermischt sind, dann entsteht ein Schatten. Und so sind wir tatsächlich Schatten des Lichtes.

12 Ihr widerspiegelt ein Licht, das von irgendwoher kommt. Wenn du ein Christ bist - dies ist nun ein Schatten - bezeugt dies, daß irgendwo ein Leben vorhanden ist wo du nicht sterben kannst, denn dieses Leben trägt den Tod in sich, seht ihr? Doch es ist ein Schatten, denn du lebst, du bist ein Geschöpf, das sich bewegt, mit den Fähigkeiten zu sehen, zu denken, sich zu bewegen und zu sprechen - die fünf Sinne des Leibes. Doch dennoch weißt du, daß sie sterben und daß es soviel Schwierigkeiten gibt. Du weißt, daß es nur eine Widerspiegelung sein kann. Es besteht aus Leben und Tod, die miteinander vermischt sind.

13 Das Physische [der irdische Körper] muß sterben: Aber wenn dein sterbliches Leben eine Widerspiegelung des himmlischen Lichtes ist, dann reflektierst du das ewige Licht, welches Gott ist. Wenn du dann stirbst, dann kannst du nichts anderes tun, als zu jenem Lichte gehen, denn es ist das, was du reflektiert hast. Wenn du von der finsternen Welt bist, dann reflektierst du diese, und dann bleibt dir kein anderer Weg offen als der in die Finsternis. Seht ihr, wir sind also eine Reflektion [Widerspiegelung]. Und so sehen wir, daß so wie der Heilige Geist Licht und Leben reflektiert, so reflektiert der Tod die Dunkelheit, und beide sind hier.

14 Etwa am Ende dieser Woche, vielleicht am Sonntag, werden wir die Vergrößerung einer kleinen Fotografie bekommen, so stark vergrößert, daß wir sie ans Anschlagbrett hängen können. Ich weiß nicht, ob ihr davon gehört habt. Und dann ist vor etwa einer Woche in Jamaica, wo ich auch missionierte, etwas geschehen. Wir senden ja Tonbänder in die ganze Welt, und auch die Sieben Siegel sind bis weit ins Innere der Inseln von Jamaica gelangt. Und dort, hinter den "Blauen Bergen" ist alles sehr primitiv. Die Eingeborenen haben manchmal ein Tonbandgerät, wenn man eines für sie bekommen konnte. Sie sind von der Art wie die alten Victrola, die mit einer Handkurbel angetrieben werden. Sie lassen es laufen, und alle paar Minuten muß man sie mit der Kurbel wieder aufziehen.

15 Diese Gruppe hatte eine 6 Volt Batterie oder dergleichen, und sie ließen das Band laufen. Und sie saßen alle beisammen, so wie wir hier, und ich glaube, sie hörten die Bänder von diesen Siegeln. Und während ich dort sprach <vom Tonband>, bemerkten sie, wie dieselbe Feuersäule in den Raum kam, sich zum Tonband bewegte und dort stehen blieb. Sie holten eine Kamera und machten eine Fotografie davon. Und es ist

genau dieselbe <Feuersäule>. Dort hängt sie, direkt darüber. Wir lassen es nun vergrößern, damit wir es ans Anschlagbrett heften können, dann könnt ihr es sehen.

16 Wir sind so dankbar für die Gnade Gottes, die uns in diesen Tagen in Seine Gegenwart brachte. Und wir sind für viele Dinge dankbar. Ich denke, nun werde ich hier hineinschauen, um zu sehen, ob ich einige Notizen finde, über dieses oder jenes, worüber ich gesprochen habe. Ich habe in diesem Buch einige Texte niedergeschrieben. Wenn ich etwas finden kann, dann wird mir der Herr, während wir beten, vielleicht etwas geben, worüber ich sprechen kann.

17 Nun, wir sind voller Erwartung für den Sonntag. Ich habe die Botschaften gebracht, und am Sonntag habe ich euch lange hierbehalten mit der Botschaft "Warum weinst du vor mir, sprich zu den Menschen und gehe vorwärts."

18 Am Sonntag ist eine Heilungsversammlung, es wird für die Kranken gebetet. Geht zu den Kranken und sagt es ihnen. Es muß einen Grund geben, wenn sie nicht geheilt werden, wenn wir für sie beten. So der Herr will, möchte ich am Sonntagmorgen nur eine kurze Predigt halten und werde dann eine Heilungsversammlung halten und für all die Leute beten. Billy Paul oder sonst jemand wird hier sein, am Sonntag morgen um etwa 8 Uhr, wenn die Türen geöffnet werden, um den Menschen Gebetskarten zu verteilen, wenn sie zur Türe kommen.

19 Ich glaube, der Herr hat mir irgendwie einen kleinen Einblick gegeben, was der Grund ist, warum es einige Menschen gibt, die nicht geheilt werden. Ich glaube, es ist ein Mangel an Verständnis. Ich glaube, ich werde vielleicht am Sonntag morgen darüber sprechen, wenn es des Herrn Wille ist.

20 Nun, die Gebetsversammlung am Mittwochabend ist nur eine kurze Versammlung, wo wir zusammenkommen und beten, wie wir es getan haben und Gemeinschaft miteinander haben. Ich glaube, eines der wichtigen Dinge, die ich in diesen Tagen feststelle, ist dieses, daß es uns manchmal an Aufrichtigkeit fehlt, betreffs der Dinge, die wir glauben. Wenn Gott in den Tagen von John Wesley die Dinge getan hätte, die Er heute tut, was hätte es dort wohl bewirkt?

21 Oder wenn es in den Tagen von Martin Luther oder bei wem auch immer geschehen wäre, in der Weise wie Er es jetzt tut, bestätigt von der

Gemeinde, durch den Geist und auch noch durch die Wissenschaft bewiesen. Es ist in Bewegung und muß bemerkt werden. Und Gottes Wort zeigt es und sagt es voraus, bevor es geschieht. Und wenn dann die Dinge hervorkommen, die Er vorausgesagt hat, wenn die Dinge dann vollkommen eintreffen, genau das, was Er sagte, dann sitzen wir immer noch so träge da, wie wenn wir uns fragen würden: "Bedeutet dies wohl etwas für mich? Oder ist wohl die Gemeinde als Ganzes damit gemeint, oder bin ich wirklich auch darin eingeschlossen?" Ich glaube, am Sonntagmorgen werde ich versuchen, über einige dieser wichtigen Punkte zu sprechen, wir mögen dann dadurch etwas Licht bekommen.

22 Heute abend habe ich etwas gefunden, ich habe es soeben aufgeschlagen. Bevor ich hinab kam, dachte ich: "Was ist aber, wenn ich dort bin und Bruder Neville dann sagt: 'Komm, steh auf und rede,' und sich einfach wieder setzt?" So dachte ich, es sei wohl besser, mir einige Schriftstellen aufzuschreiben, denn ich kenne ihn als einen solch liebenswürdigen Bruder und wir schätzen ihn.

23 Bevor wir über dem Wort beten, möchte ich auf einen Bruder aufmerksam machen. Im Augenblick kenne ich nicht einmal seinen Namen, oder es sind eigentlich zwei. Sie befinden sich hier und sind meine Freunde. Es sind Prediger und Evangelisten, die hinaus aufs Feld gehen. Sie hörten diese Botschaften von Tonbändern und kommen von zwei verschiedenen Denominationen. Zwei junge Männer - und einer war so interessiert, daß er eine Versammlung beendete und nach Tucson hinunter flog. Ich glaube, ich war an einem Frühstück der Geschäftsleute, als der junge Mann hinunterkam.

24 Sie sind aus Arkansas und machten den langen Weg hierher, weil sie möchten, daß ich sie traue. Ich schätze das, wenn man bedenkt, daß Menschen in solcher Weise an eure Gebete glauben, daß sie glauben, daß Gott eure Gebete erhört und daß junge Menschen in dieser Weise ihr Leben beginnen wollen. Als sie gestern hier getraut werden wollten, mußten sie feststellen, daß das Gesetz von Indiana verlangt, daß sie drei Tage im Staate sein müssen, bevor sie heiraten, obwohl sie einen Bluttest gemacht hatten. Sie können deshalb erst am Freitag morgen heiraten.

25 Nun bitte ich den Bruder aufzustehen, damit er uns sagt, wer er ist und woher er kommt; er und sein nettes Fräulein, und auch der Bruder, der bei ihm ist.

26 Ich danke euch. Wir wünschen diesen jungen Botschaftern für das Werk des Herrn Jesus Gottes Segen. Möge er sie fördern auf ihrem Wege. Und während ich voller Erwartung auf das Kommen des Herrn warte, bin ich überwältigt, daß junge Männer und Frauen die Bestimmung im Herzen tragen, Christus zu dienen, daß ich sehen darf, wie sie heranwachsen. Der Herr segne euch reichlich, mein Bruder und meine Schwester.

27 Laßt uns nun ein kleines Buch aufschlagen, über das ich in meinem Leben noch nie gesprochen habe. Nur ein Kapitel aus dem Buche Philemon. Ich habe ein bißchen etwas von einem Irrländer, zudem habe ich noch eine Klammer an meinen unteren Zähnen, die einige der hinteren Zähne halten, und so spreche ich die Namen manchmal nicht richtig aus, auch wenn ich sie kenne. Manchmal spreche ich sie nicht richtig aus, weil es mir an Bildung mangelt. So wie jemand dort hinten "Philemon" sagte, ich glaube dies ist die richtige Aussprache.

28 Ich möchte nur ein oder zwei Worte aus dem ersten Vers nehmen: Paulus, ein Gefangener von Jesus Christus.

So der Herr will, möchte ich dieses heute abend als Thema nehmen, so der Herr will: Ein Gefangener.

29 Man kann sich kaum vorstellen, daß sich Paulus als Gefangener betrachtet, ein in Freiheit geborener Mann, gefüllt mit dem Heiligen Geist. Und doch nennt er sich einen Gefangenen. Und dann sehen wir, daß sich Paulus einen Apostel von Jesus Christus nennt, als er die Korinther anschreibt. Ein andermal schreibt er: "Paulus, ein Diener von Jesus Christus... durch den Willen Gottes", während er zu Timotheus und zu ändern redet. Aber als er hier an Philemon schreibt, da sagt er: "Paulus, ein Gefangener von Jesus Christus". Über "Paulus ein Apostel von Jesus Christus", möchte ich eines Abends predigen, und auch über "Paulus, ein Gefangener". Aber da es Stunden dauern würde, diese Themen zu betrachten, möchte ich heute abend über "Paulus, ein Gefangener von Jesus Christus" sprechen, und daraus möchte ich das Thema "Ein Gefangener" ziehen. "Ein Gefangener". Laßt uns nun einen Augenblick unsere Häupter beugen.

30 Herr Jesus, jedermann, der körperlich dazu in der Lage ist, kann die Seiten der Bibel umblättern, doch nur der Heilige Geist kann es in dem Licht auslegen, in dem es gemeint ist. Wir bitten Ihn, daß Er kommt und uns nun hilft, das zu verstehen, was damit gemeint ist, wenn sich dieser

große, mächtige Prophet als Gefangener bezeichnet. Möge der Heilige Geist uns dieses offenbaren, während wir im Namen von Jesus Christus auf IHN warten. Amen.

31 Ich kann mir vorstellen, wie Paulus im Gefängnis saß, dort in der Grube jener Stadt, als er diesen Brief an Philemon schrieb, ein Gefangener. In seiner Situation wußte er sehr gut, was dieses Wort bedeutet. Er war hinter Gittern, und er konnte nur heraus, wenn ihn jemand herausließ, und er wußte, was es heißt, ein Gefangener zu sein. Und dennoch glaube ich, daß der Apostel eher seinen Geist meinte, nicht eigentlich seine momentane Verfassung, als Gefangener dort im Gefängnis. Er bezog sich auf sein Wesen, sein Geist und sein Wille - als Gefangener von Jesus Christus.

32 Wir alle sind mit der Möglichkeit einer freien Willensentscheidung geboren worden, um jede Entscheidung so zu treffen wie wir wollen. Gott tut das gerechterweise, denn Er muß jeden Menschen auf dieselbe Grundlage stellen, sonst hätte Er den ersten Menschen auf die falsche Grundlage gestellt, als Er ihm die freie Entscheidungsmöglichkeit übergab.

33 Heute abend geht es uns genauso wie Adam und Eva. Da besteht kein Unterschied. Das Richtige und das Verkehrte ist vor jeden von uns gestellt. Das Leben und der Tod - wir können unsere Wahl treffen. Es liegt an dir, die Wahl zu treffen. So taten es auch Adam und Eva. Und wie ihr seht, wählten sie das Falsche.

34 Dadurch unterwarfen sie die ganze menschliche Rasse dem Tode, unter die Strafe des Todes. Dann kam Gott herab in der Gestalt eines Menschen, nahm den Tod auf sich und bezahlte die Strafe, damit seine Untergebenen frei werden können, wenn sie es wünschen. Wenn Er uns nun nicht in der gleichen Weise wie Adam und Eva nehmen würde, wenn Er uns einfach durch etwas hindurchziehen würde und dann sagen würde: "Ich rette euch nun, ob ihr wollt oder nicht, dann hätte Er Adam und Eva auf die falsche Grundlage gestellt. Doch jeder von uns muß heute die Wahl treffen zwischen Tod und Leben. Wir haben die Möglichkeit.

35 Wie ich es eben zum Ausdruck brachte: Euer Leben wird genau beweisen, auf welcher Seite ihr steht. Ich gebe nichts darum, was du sagst, wo du stehst. Was du jeden Tag tust, das zeigt, wo du stehst. Ihr

habt den alten Spruch schon gehört: "Dein Leben ist so laut, daß ich dein Zeugnis nicht hören kann." Seht, eure Handlungen sind so laut.

36 Ich habe immer an Jauchzen und Springen geglaubt, doch ich habe immer gesagt: "Springt nicht höher, als ihr leben könnt", denn die Welt wird dieses beobachten. Du mußt nur so hoch springen wie du leben kannst, denn jemand wird dich beobachten.

37 Und wenn die Leute nicht in die Gemeinde gehen wollen - viele wollen einfach nicht kommen, und unter ihnen sind aufrichtige Menschen, doch sie haben so viel faules Zeug in der Kirche gesehen, daß sie nichts mehr damit zu tun haben wollen. Und oft reden wir darüber ganz allgemein, daß man es ihnen nicht übel nehmen kann, denn es ist nur wegen dem Betragen von Leuten, die sich Christen nennen. Dies sind die größten Stolpersteine der Welt - Männer und Frauen, die beanspruchen Christen zu sein und anders leben als ihr Bekenntnis. Genau so ist es.

38 Die Enttäuschungen, die es beim Gericht geben wird, werden nicht die Sünder, die Schwarzbrenner, die Spieler und die Ehebrecher treffen. Sie werden nicht enttäuscht sein, wenn sie ihre Verurteilung hören, ins immerwährende Feuer zu gehen. So einer wird nicht enttäuscht sein, aber derjenige, der sich hinter irgendeinem Kirchenbekenntnis zu verstecken versucht, der wird enttäuscht sein am Tag des Gerichtes. Einer, der bekennt ein Christ zu sein, aber ein anderes Leben führt. Für so einen wäre es besser, wenn er nie irgend ein Bekenntnis abgelegt hätte. Wenn er anfängt und nachher wieder anders lebt, dann wird er zum größten Stolperstein. Der größte Stolperstein, den wir haben, ist dieser Bekenner, welcher sagt, er sei ein Christ, und dann anders lebt.

39 Beurteile dein Leben nie nach der Kraft, die du hast, um Wunder hervorzubringen. Wir beurteilen uns auch nicht nach der Menge des Wissens, die wir über das Wort haben. Beurteilt euch jedoch immer so, daß ihr zurückschaut und euer Leben untersucht, um zu sehen, welche Früchte euer Leben gegenwärtig trägt, so wie ich vor einiger Zeit in der Versammlung der Christlichen Geschäftsleute in Phönix, Arizona, predigte, daß es die Reflektion von Jesus ist - ein christliches Leben widerspiegelt dieses.

40 Ich erzählte, daß ich in Kentucky geboren wurde, wo wir es sehr primitiv hatten, besonders ganz früher, als ich noch ein Kind war.

Da war einmal ein kleiner Junge auf Besuch in einem Heim, wie wir es heute haben, wo so viele hübsche Damen im Haus den ganzen Tag in den Spiegel schauen, ob ihr Haar in Ordnung ist. Er hatte einen kleinen Spiegel - nur ein kleines Stück, draußen an einem Baum festgemacht - dort wo die Waschbank stand, dort wo sich seine Mutter und sein Vater wuschen und ihre Haare kämmt, da hatten sie ein Stück von einem alten Spiegel an einem Baum befestigt.

41 Ehrlich, so war damals unser Heim, das wir hatten. Wenn einer von uns Kindern in den Spiegel schauen wollte, den ich selbst in einer Müllkippe gefunden hatte, dann mußten wir eine Kiste holen, um auf die Waschbank zu steigen. Das war nicht dort unten in Kentucky, das war hier in Indiana, in Utica Pike.

42 Dieser kleine Junge hatte sich selbst also noch nie richtig gesehen. Dann kam er in die Stadt, um die Großmutter zu besuchen. Diese hatte an einer Türe einen großen Spiegel. Als der kleine Junge auf seinem Rundgang durch die Räume in ein Zimmer rannte, da sah er plötzlich einen andern Jungen vor sich. Der andere Junge war auch gerannt und so stand er still, um zu sehen, was der andere tun würde. Und als er anhielt, hielt auch der kleine Knabe an. Wenn er den Kopf etwas drehte, dann drehte auch der kleine Junge den Kopf. Er kratzte sich am Kopf, der kleine Junge kratzte auch am Kopf. Schlußendlich ging er etwas näher, um die Sache zu untersuchen. Seine Mutter und die Großmutter hatten ihn mit Vergnügen beobachtet. Nun wandte er sich um und sagte: "Oh, Mutti, das bin ja ich!"

43 Und so sagte ich, daß auch wir etwas reflektieren. Seht, unser Leben wird widerspiegelt. Wenn wir nun in den Tagen Noahs gelebt hätten, auf welcher Seite wären wir wohl gestanden? Welche Seite hätten wir gewählt, in jenen großen Tagen, wo Noah lebte? Auf welche Seite hätten wir uns gestellt in den Tagen des Moses? Auf welcher Seite wären wir in den Tagen von Elia, dem Propheten, gestanden, als die ganze Welt vollständig in einem Modernismus versunken war, wie die modische Isebel? Sie hatten sich aller Diener Gottes entledigt, die Kirche war verweltlicht und die Priester beugten sich vor ihr. Hättet ihr euch auf die Seite der Popularität gestellt, oder wärt ihr zu Elia gestanden?

44 Und wenn wir an die Tage des Herrn Jesus denken, wie war Er doch eine unpopuläre Person. Er hatte keine weltliche Bildung. Sie konnten keine Schule finden, in die Er gegangen war, auch hatte Er keine

Seminarerfahrung. Außerdem war Er mit dem Ruf einer unehelichen Geburt aufgewachsen, und dann kam Er hervor und predigte ein Evangelium, das im Gegensatz zu allem stand, was sie gelehrt worden waren.

45 Zudem tadelte Er die Prediger und ihre Organisationen, usw. Die Organisationen gaben eine Erklärung heraus, daß alle, die diesen sogenannten Propheten anhörten, aus der Synagoge hinausgetan würden, was eine Todsünde bedeutete. Die Menschen mußten zur Rechenschaft gezogen werden - sie konnten nur unter dem vergossenen Blut des Lammes anbeten. Sie mußten zu diesem Opfer kommen. Und so wurden sie zu Ausgestoßenen. Welch gewaltige Sache war das doch. Und dieser Mann ignorierte so etwas einfach. Und trotzdem war Er völlig in Übereinstimmung mit der Schrift, doch nicht in einer Weise, wie sie es kannten.

46 Auf welche Seite hättet ihr euch gestellt? Sagt nun nicht... Euer Leben, das ihr jetzt lebt, bringt genau zum Ausdruck, was ihr getan hättet, denn ihr habt immer noch denselben Geist. Wenn ihr euch jetzt auf ihre Seite stellt, dann hättet ihr es auch damals getan, denn derselbe Geist, der nun in euch ist, war damals in den Leuten.

47 Seht, der Teufel nimmt seinen Geist nicht hinweg. Er <dieser Geist> verläßt einfach einen Menschen und geht dann zu einem andern. Ebenso wenig nimmt Gott Seinen Geist hinweg, er geht von einem auf den andern. Und so kam derselbe Geist, der auf Elia war auf Elisa; und derselbe kam auf Johannes den Täufer usw. Der Heilige Geist, der auf Christus war kam auf die Jünger, und so ging es immer weiter, und Er ist immer noch auf den Menschen.

48 Seht, Gott nimmt Seinen Geist nie hinweg. Und so haben wir also eine Wahl zu treffen. Ich kann nicht sehen, daß Paulus irgendwo etwas bedauert hätte und sagte, es würde ihm leid tun, daß er ein Gefangener gewesen sei, sondern er hat sich so vorgestellt. Ich glaube, es war der Heilige Geist, der Paulus veranlaßte, dieses zu schreiben, als er dort diesen Brief mit jenem Stifte schrieb. Vielleicht war es sogar für diesen Abend bestimmt, damit wir den Zusammenhang aus unserm Text ziehen können, um zeigen zu können, warum Paulus dieses getan hat, denn es ist gemäß der Schrift und wenn es nach der Schrift ist, dann ist es ewig. Und ich glaube, daß Paulus dort in jenem dämmrigen, alten Gefängnis ein Gefangener sein mußte, als er seinem Bruder schrieb und sich einen

Gefangenen nannte, damit er es zum Ausdruck bringen konnte, durch die Dinge, die um ihn herum waren.

49 Nun, er war im Gefängnis, doch davon sprach er nicht zu diesem Diener von Christus, der ein Prediger mit ihm war. Er sprach davon, daß er ein Gefangener des Wortes Jesu Christi war, denn Christus ist das Wort, und Paulus war ein großer Gelehrter in seinen Tagen. Er hatte große Vorhaben. Er war ein von Menschen geschulter Mann.

50 Ein Zeitgenosse namens Gamaliel, war ein großer Lehrer. Ich würde sagen, Paulus ging in eine der größten Schulen in die er gehen konnte, wie wenn wir heute die Namen Wheaton, Bob Jones oder einige der großen fundamentalistischen Schulen nennen würden. Er wurde gelehrt, um ein Diener des Wortes zu sein. Er war gut gebildet, klug, ein intelligenter Junge mit großen Ambitionen, eines Tages wäre er vielleicht Priester oder Hohepriester für sein Volk geworden.

51 Er hatte einen Ehrgeiz. Um das Ziel seines Ehrgeizes zu erreichen, war er sein ganzes Leben trainiert worden, vielleicht von acht oder zehn Jahren an, und als er mit dreißig oder fünfunddreißig Jahren die Schule beendete, sein Examen machte und all seine Diplome bekam, da war er in gutem Einvernehmen mit der ganzen Priesterschaft, sogar mit dem Hohepriester von Jerusalem. Dieser übergab ihm persönliche, geschriebene Anweisungen. Er vertraute diesem großen Saulus, daß dieser nach Damaskus ging, um dort alle diejenigen ausfindig zu machen, die Gott anders anbeteten als er sagte, sie zu binden und ins Gefängnis zu werfen und wenn nötig, wenn es ihn gut dünkte, hatte er die Vollmacht, sie zum Tode zu verurteilen.

52 Er hatte große Ambitionen, und Gott nahm all das, wofür er trainiert worden war, aus ihm heraus. All seine Ziele, seine Vorhaben, das, wofür sein Vater und seine Mutter das Geld gegeben hatten, auch die Bestrebungen seines Vaters und seiner Mutter, all das wurde von ihm genommen, denn Gott hatte etwas anderes für ihn bereit. Vorerst war er ein Gefangener seiner Ziele, die er sich in seinem Leben gesetzt hatte und wurde dann zu einem Gefangenen von Jesus Christus, welcher das Wort war. Die Straße nach Damaskus verwandelte Paulus.

53 Als er dort hinaufging, vielleicht etwa um 11 Uhr, schlug es ihn nieder und er hörte eine Stimme sagen: "Saul, warum verfolgst du mich?" Er blickte hinauf und schaute. Als Jude wußte er, daß diese Feuersäule der

Herr war, der die Kinder Israels geleitet hatte. Er wußte, daß es dieses war.

54 Denkt daran, dieser Hebräer hätte niemals etwas HERR, ELOHIM genannt, wenn er nicht erkannt hätte, was es war, denn er war ein ausgebildeter Gelehrter. Und als er hinauf blickte und dieses Licht sah, eine Feuersäule, welche sein Volk durch die Wüste geführt hatte, da sagte er: "HERR, ELOHIM, HERR." "HERR, wer bist du?" Welch eine Überraschung muß es für diesen Theologen gewesen sein, als es sprach: "Ich bin Jesus!" Das war genau der, gegen den er sich gewandt hatte! Welch eine Wende!

55 Oh, es muß für diesen Mann, mit all den Zielen, etwas Furchtbares gewesen sein, herauszufinden, was er verfolgte! Sein Ehrgeiz hatte ihn weiter von der wichtigsten Sache abgetrieben als er dachte, und welcher großer Schock muß es für diesen Apostel gewesen sein, als Er sagte: "Ich bin Jesus"; genau der, den er verfolgte. "Warum verfolgst du mich?"

56 Hier sollten wir noch eine kleine Bemerkung fallen lassen. Seht ihr, wenn sie sich über die Gemeinde lustig machen, dann machen sie sich eigentlich nicht über die Gemeinde lustig, sie machen sich über Jesus lustig. "Warum verfolgst du mich?" Wie konnte denn Paulus mit all seinem Intellekt glauben, daß diese Gruppe, die er verfolgte, genau der Gott war, dem zu dienen er beanspruchte?

Ich denke, daß ihr alle genug gebildet seid, daß ihr wißt, was ich meine, wenn ich auch nicht in die Einzelheiten gehe. Dasselbe geschieht heute.

57 Obwohl Paulus intelligent und klug war, viel klüger als diese wenigen, ungebildeten Galiläer, die er infolge seiner Unwissenheit verfolgte, hatten diese in ihrer Demut diesen Mann schon als Herrn angenommen. Doch Paulus, mit seinen hohen Lehren und seinem großen Intellekt, konnte das nicht annehmen.

58 Welch eine Kehrtwendung mußte das für ihn gewesen sein, auf seinem Weg. Und dann wurde er mit Blindheit geschlagen, so daß er seinen Auftrag nicht ausführen konnte. Dafür wurde er in eine Straße geführt, die man die Gerade nannte, und er wurde in ein Haus geführt. Dann kam der Prophet Ananias dorthin, er hatte ihn in einer Vision kommen sehen. Er hatte gesehen, wo Paulus war, kam dann hinab wo er war und ging hinein. Dann sprach er: "Bruder Saul, der HERR ist dir erschienen dort auf dem Weg, und er hat mich gesandt, dir die Hände

aufzulegen, damit du dein Augenlicht wieder bekommst und gefüllt werdest mit dem Heiligen Geist." Seht ihr, wie das war?

59 Was muß das für eine Sache gewesen sein für Paulus! Seht, alles, worin er ausgebildet war, wurde umgekehrt. Alle Bildung, die er hatte, wurde zunichte gemacht. Nun wußte er, daß er ein Erlebnis gehabt hatte. Hier liegt noch eine andere gute Lektion für uns: Erlebnisse allein genügen nicht! Es müssen Erlebnisse in Übereinstimmung mit dem Wort des Herrn sein.

60 Als er dieses erkannt hatte und begriff, daß es ein großes "Etwas" war, das schon andere vor ihm empfangen hatten, da nahm er sich drei Jahre und sechs Monate Zeit, um in der Wüste von Arabien sein Erlebnis, das er gemacht hatte, mit der Bibel, dem Alten Testament, zu vergleichen, um herauszufinden, ob die Sache schriftgemäß war.

61 Was wäre nun gewesen, wenn er gesagt hätte: "Ich glaube, dies war nur ein kleiner Anfall", und einfach weitergegangen wäre? "Ich will lieber meinem Verstand folgen." Er mußte der Gefangene von etwas werden - ein Gefangener. Nachdem er sein Erlebnis <mit der Schrift> verglichen hatte, wußte er, daß er den Hebräerbrief schreiben konnte, als ein Schattenbild <zum Alten Testament>.

62 Dreieinhalb Jahre lang forschte er in der Schrift und fand heraus, daß der wahre Gott, der ihn berufen hatte, nun zur Umkehr brachte und seinen ganzen Verstand veränderte, alles was er je gedacht hatte. Alle seine ehrgeizigen Ziele waren ausgelöscht und er wurde ein Gefangener.

63 Die Liebe Gottes war so gewaltig und solch eine Erfahrung, daß er davon nicht mehr loskommen konnte. Dies ist die wahre Erfahrung jedes echten Gläubigen, der Gott begegnet. Du kommst in Berührung mit etwas, das so groß ist, daß du ein Gefangener wirst, weg von allem ändern. Ihr entfernt euch von allem, um euch diesem gefangen zu geben.

64 Einst wurde es zum Ausdruck gebracht, als Jesus sagte: "Das Königreich Gottes wird mit einem Mann verglichen, der Perlen kauft. Und wenn er dann diese große Perle findet, dann verkauft er alles was er hat, um diese eine zu bekommen." Und so ist es auch jetzt. Ihr habt eine verstandesmäßige Vorstellung, ihr habt theologische Erfahrung, doch wenn die Zeit kommt, wo ihr das Wahre findet, dann verkauft ihr alles andere und ihr schließt euch darin ein.

65 Paulus wußte, was es war. Er merkte, daß er an Etwas angeschirrt war; wie ein Pferd, das angeschirrt wird, um etwas zu ziehen. Nach diesem Erlebnis und nach den dreieinhalb Jahren, wo er es mit der Bibel verglichen hatte - und als er realisierte, daß Gott ihn berufen und mit dem Heiligen Geist ausgerüstet hatte, wußte Paulus, daß er die Erfahrung hatte, um das Evangelium in die Gegenwart der Heiden zu ziehen. Der Geist selbst hatte ihn angezäumt.

66 Und auch heute werden wir als Diener von Christus angeschirrt, angespannt. Wir können nirgends hin gehen, ohne daß es mit uns ist, - angespannt an das Wort. Wenn auch jemand etwas anderes darüber sagt, ihr seid angeschirrt an die Sache. Da liegt etwas an der Sache, daß ihr einfach nicht davon weggehen könnt. Ihr seid durch den Heiligen Geist damit verjocht. Er hat euch mit dem Wort verjocht. Ganz egal, was irgend einer sagt, das Wort ist damit verknüpft, ihr seid damit im Joch. Er war durch den Geist an das Wort gespannt oder angeschirrt.

67 Auf der andern Seite der Wüste von Arabien wurde er von all seinen früheren Dingen, von seinen Erfahrungen und Zielen entblößt. Dasselbe gilt heute, wir müssen zuerst entkleidet werden, doch die Menschen möchten sich nicht entblößen. Der Methodistenbruder möchte ein wenig an seiner Methodistenlehre festhalten. Der Baptistenbruder möchte ein wenig von seiner Baptistenlehre behalten. Doch ihr müßt euch von allem vollständig entledigen und einfach von neuem geboren werden. Dort müßt ihr beginnen, laßt den Heiligen Geist die Führung übernehmen. Du kannst nicht sagen: "Aber mein Vater erzählte, daß er die Hand des Pastors schüttelte, als er in die Kirche ging. Er ist ein gutes treues Gemeindemitglied." Das mag für seinen Wettlauf genügt haben, doch nun befinden wir uns in einem andern Wettlauf.

68 An diesem Tag müssen wir zurückkommen zu den Zeiten der Bibel. Der Priester war auch angeschirrt, doch seht, sie waren zu einem andern Zeitabschnitt gekommen und sie verpaßten es, das alte Zaumzeug abzulegen und das neue überzulegen. Und heute finden wir wieder dieselbe Sache. Wir sind durch ein denominationelles Zeitalter hindurchgekommen, wie wir es durch die Gemeindezeitalter und durch die Bibel bewiesen haben. Jetzt sind wir jedoch zu einem freien Zeitalter gekommen, wo der Heilige Geist selbst herabkommt, sich selbst bestätigt und jede Verheißung, die Er versprochen hat, geschehen läßt.

69 Oh, welch eine große Zeit! Paulus wußte, daß er nicht einfach an die Orte gehen konnte, die angeschirrt waren an jene Sache, auch wenn er wollte. Er wußte, daß sein Streben ihn zu den Brüdern zog, die ihn eingeladen hatten, dennoch wurde er vom Geiste getrieben, etwas anderes zu tun. Er gehörte nicht sich selbst.

70 Vielleicht sagte jemand: "Bruder Paulus, wir möchten, daß du zu uns kommst, denn wir haben die größte Kirche. Wir haben die größte Versammlung. Du wirst ein großes Opfer erhalten, usw. Aber er wurde durch den Geist gedrängt. Er dachte: "Dort kenne ich einen Bruder, ich möchte dorthin gehen und diesen Bruder retten, ich möchte ihn zum Herrn bringen." Aber der Geist drängte ihn in eine andere Richtung. Er war tatsächlich ein Gefangener.

71 Oh Gott, mach uns zu solchen Gefangenen, hinweg von unseren eigenen Bestrebungen, hinweg von unserem eigenen Urteil und unserem Besserwissen, um Gefangene von Jesus Christus zu sein. Ich denke, dies war ein großer Ausspruch: "Ich bin ein Gefangener von Jesus Christus."

72 Denkt daran, Er ist das Wort. Ganz gleich was irgendeiner denkt; es ist das Wort. Seht, wenn ihr ein Gefangener des Wortes seid, dann kann euch keine Denomination davon wegbringen. Es ist das Wort. Ihr seid ein Gefangener davon, das ist alles. Ihr müßt so handeln, wie dort gehandelt wird.

73 Und so konnte er also nicht dorthin gehen, wo er wollte. Warum? Der Geist verbot es ihm. Ihr erinnert euch, daß Paulus oft versuchte, an einen gewissen Ort zu gehen. Er dachte: "Dort könnte ich eine große Versammlung halten." Aber der Geist erlaubte es ihm nicht.

74 Wird da nicht deutlich und klar gezeigt und bewiesen, daß Paulus ein Gefangener war? Ein Gefangener von Jesus Christus, angeschirrt an Sein Wort durch Seinen Geist. Oh, das liebe ich! Er war gebunden. Er war durch eine Kette gebunden, mit Fesseln der Liebe, um den Willen Gottes zu tun und nichts anderes. Er war ein Gefangener. Er befand sich in Fesseln der Liebe. Er war im Joch mit Christus. Er konnte unter kein anderes Joch gestellt werden. Er war mit Ihm verjocht, und in welche Richtung die Führung auch ging, dahin mußte er folgen, ohne Rücksicht darauf, wie grün der Weg auf der einen oder andern Seite auch aussah. Er hatte dorthin zu gehen, wo der Führer und das Joch hingingen.

75 Oh, wenn wir heute abend als Branham Tabernakel nur Gefangene werden könnten, weg von unserem selbstüchtigen Wesen und unserem eigenen Streben, daß wir uns völlig ergeben und mit Ihm verjocht werden könnten, ganz gleich, was die übrige Welt von uns denkt und was sie auch tut. Wir sind mit Fesseln der Liebe verjocht, wir sind Gefangene! Meine Füße sind dermaßen mit Christus verjocht, daß sie nicht mehr tanzen wollen. Meine Augen sind so mit Christus verjocht, daß ich meinen Kopf wende, wenn ich diese modernen Nackten auf der Straße sehe. Mein Herz ist dermaßen unter dem Joch der Liebe zu Ihm, daß ich für diese Welt keine Liebe mehr übrig habe. Mein Wille ist dermaßen mit Ihm verjocht, daß mich meine eigenen Ziele nicht mehr interessieren. Wo immer Du mich auch hinführst, ich will Dir folgen, Herr. Ich werde ein Gefangener.

76 Paulus war wirklich ein Gefangener. Er stellte keine falschen Behauptungen auf. Der Heilige Geist hatte ihn wieder trainiert, auf das Wort zu warten! Er war in eine Richtung trainiert worden, doch Gott hatte ihn wieder in eine andere Richtung gedrillt. Er wurde durch den Heiligen Geist trainiert, auf den Herrn zu warten. Wie auch seine Ambitionen sein mochten.

77 Ich werde euch nun - ich hoffe es - durch den Heiligen Geist etwas zeigen. Wir wollen einfach ein Beispiel zeigen. Eines Tages gingen Paulus und Silas auf der Straße und kamen in eine gewisse Stadt, wo er eine Erweckung hatte. Ein von Dämonen besessenes Mädchen folgte ihm andauernd und schrie ihm nach. Ohne Zweifel wußte Paulus, als Apostel, daß er die Autorität hatte, diesen teuflischen Geist aus der Frau zu jagen, aber habt ihr etwas bemerkt? Er wartete Tag für Tag, bis plötzlich der Heilige Geist zu ihm sprach: "Dies ist die Stunde!" Dann sagte er: "Du Geist, komm aus ihr heraus!"

78 Seht, er wußte, daß er auf den Herrn zu warten hatte. Das ist die Sache, wo so viele Leute eine Schmach auf das Wort bringen. Sie gehen mit vollem Eifer hinaus. Wieviele Erweckungen haben versagt wegen dieser Sache? Weil der Evangelist nicht wartet was der Herr zu sagen hat.

79 Einige sagten: "Komm zu uns." Und sie gehen sofort, weil ihre Zusammenkunft sagt: "Gehe." Doch der Heilige Geist hätte etwas anderes gesagt. Doch der Ehrgeiz des Mannes, der Bezirksvorsteher oder sonst etwas werden möchte, Ältester oder Bischof, der treibt ihn an

und sagt: "Du mußt gehen", auch gegen besseres Wissen. Der Heilige Geist sagt: "Geh woanders hin." Seht ihr? Er ist mit seiner Organisation verjocht! Er ist ein Gefangener seiner Organisation! Doch wenn er mit Christus unter einem Joch ist, dann tut er nur das, was ihm der Geist zeigt. Er ist unter dem Joch. Er ist ein Gefangener. Es ist gleichgültig, was irgend jemand sagt. Das tönt für ihn wie Schellengeklirr. Er hört nur die Stimme Gottes, und er spricht nur, wenn sie hervorkommt. Er sagt sonst nichts.

80 Jemand sagt: "Oh, Bruder Jones oder Bruder Roberts..." Oder irgend einer der großen Männer in unserem Lande, wie Tommy Hicks oder Oral Roberts, oder Bruder Tommy Osborn, um nur einige unserer großen Evangelisten zu nennen. Jemand würde sagen: "Komm herüber, Tommy, du bist ein großer Gottesmann; ich habe einen Onkel, er liegt dort drüben und ist vollständig gebunden, und er ist krank. Bitte komm herüber! Ich glaube, du hast die Kraft, um ihn zu heilen."

81 Vielleicht sagt der Heilige Geist dann: "Nicht jetzt!" Doch weil man mit jenem Mann befreundet ist, fühlt dieser sich verpflichtet zu gehen. Wenn er nicht geht, wird er jenem Mann zum Feind. Der Mann sagt dann: "Zu dem und dem ist er gegangen und hat sein Kind oder seinen Jungen geheilt. Ich weis s das ganz sicher, den ich bin seit vielen Jahren mit ihm befreundet. Aber zu mir wollte er nicht kommen." Doch wenn er vom Heiligen Geist gedrängt wird, nicht zu gehen, dann sollte er besser nicht gehen - wenn er mit Gott verjocht ist. Er liebt seinen Freund, doch es ist besser, wenn er vom Heiligen Geist dorthin geführt wird, denn sonst wird so oder so nichts Gutes dabei herauskommen. Ich habe dies so oft erfahren.

Doch Paulus wartete einfach bis der Geist ihm sagte, was zu tun war. Wie immer der Geist auch führen mag.

82 Er stand eines Abends dort und predigte; da sah er einen verkrüppelten Mann. Und plötzlich sprach der Heilige Geist zu ihm, und Paulus sagte: "Ich kann es erkennen." Wie konnte er das? In derselben Weise, wie er erkennen konnte, daß es sie auf eine Insel verschlagen würde. Und so sagte er: "Ich erkenne, daß du Glauben hast, um geheilt zu werden. Steh auf deine Füße! Jesus Christus hat dich gesund gemacht!"

83 Da könnt ihr es sehen - er war unter dem Joch. Er mag eine ganze Woche Erweckungsversammlungen abgehalten haben und nichts

geschah. Trotzdem wartete er auf das Reden des Heiligen Geistes. Er war diesem Ruf verjocht.

84 Ihr sagt nun: "Jetzt sprichst du aber gegen das, was du am letzten Sonntag sagtest" - daß du die ganze Zeit gewartet hättest. Aber ihr erinnert euch, daß es der Heilige Geist war, der dort zu mir auf der Straße gesagt hatte: "Ich sende dich wieder zurück zu den Kranken und Geplagten." Es liegt am Gehorsam gegenüber dem Heiligen Geist. Gewiß, ich ging nicht, bevor Er es mir sagte. Ich wartete auf das SO SPRICHT DER HERR, bis ich das SO SPRICHT DER HERR hatte. Dies ist nun etwas anderes. Da besteht ein Unterschied.

85 Ja, er wartete auf das Wort des Herrn. Er stand unter dem Druck des Geistes, nur das zu tun, was Gott gebot. Dann wurde er zu einem Gefangenen von Jesus Christus. Freunde, wenn wir nur Gefangene werden könnten!

86 Ich weiß, es ist heiß hier, doch ich möchte noch einige Charaktere aufzeigen, wenn ihr möchtet. Ich habe noch etwa sechs bis acht Namen notiert. Doch ich möchte nur noch ein oder zwei andere Charakter zeigen.

87 Laßt uns den Charakter von Moses betrachten. Er wurde als Befreier geboren, und er wußte, daß er als Befreier geboren wurde. Doch bevor ich über Moses spreche, möchte ich dies noch deutlich machen: Wenn ein Mann Gott wirklich treu dienen will, dann muß er Sein Gefangener sein. Um Gott zu dienen, muß ein Mann alle eigenen Bestrebungen und Wünsche dahingehen, alles was er ist, alles, sein Leben, seine Seele, seinen Leib, seinen Willen, seine Ziele und alles andere und ein vollständiger Gefangener von Jesus Christus werden, der das Wort ist.

88 Es ist möglich, daß ihr im Gegensatz zu eurer eigenen Überzeugung handeln müßt. Vielleicht denkt ihr, daß eine gewisse Organisation euch erheben könnte, um euch eine große Aufgabe zu geben, mit der ihr ins Rampenlicht kommen würdet. Doch wo werdet ihr damit enden? Nach einer Weile werdet ihr sehen, daß ihr erledigt seid. Es geht erst dann, wenn Gott einen Mann findet, der willens ist, ein Gefangener von Ihm zu werden.

89 Gott sucht Gefangene. Dies tat Er immer. Ihr könnt es in der Schrift verfolgen. Ein Mann muß ein Gefangener von Christus sein, über allem

ändern. Darum könnt ihr mit nichts anderem als mit Christus verbunden sein. Sogar euer Vater, eure Mutter, euer Bruder, euer Ehemann, eure Frau, wer immer es sein mag - ihr seid nur mit Christus verbunden, mit Ihm allein. Dann kann Gott euch gebrauchen, vorher nicht.

90 Manchmal spreche ich hart mit den Menschen. Seht, ich versuche euch loszutrennen. Ihr müßt einen Ort haben, wo ihr anfangen könnt. Wie ich manchmal die Frauen anprangere, welche die Haare kurz schneiden, jene Kleider tragen und trotzdem ein christliches Bekenntnis ablegen und festhalten wollen.

Ihr sagt: "Das ist doch nicht von Bedeutung." Nun, irgendwo müßt ihr beginnen. Dann beginne doch direkt beim ABC und trenne dich so oder so von deinem weltlichen Aussehen und werde ein Gefangener von Jesus Christus. Fahre dann weiter, dich von allem zu trennen, bis letzten Endes der letzte Faden durchtrennt ist. Dann bist du ein Gefangener. Dann bist du in Seinem Griff. Dann hat Er dich im Griff.

91 Moses wußte also, daß er als Befreier geboren war. Er wußte es. Habt ihr beachtet, was für ein Bestreben Moses hatte? Er wußte es, denn seine Mutter hatte ihm gesagt, daß sie seine Amme gewesen sei.

92 Nachdem Moses, das kleine Kindlein, geboren war, hatte seine Mutter ohne Zweifel später zu ihm gesagt: "Weißt du Moses, dein Vater und deine Mutter hatten andauernd gebetet, denn wir wußten und sahen aus dem Wort, daß die Zeit für die Ankunft eines Befreiers gekommen war. Und so beteten wir: "Herr, wir möchten diesen Befreier sehen!" Dann zeigte uns der Herr eines Nachts in einer Vision, daß du geboren werdest und der Befreier sein würdest. Wir fürchteten uns nicht wegen dem Befehl des Königs, denn wir wußten, daß du als Befreier geboren warst. Moses, wir wußten, daß wir nicht imstande waren, dich richtig zu erziehen" - denkt daran, daß sie vierhundert Jahre in Ägypten gewesen waren - "und wir wollten, daß du die richtige Erziehung bekommst, das richtige Training. Darum nahm ich dich, legte dich in eine kleine Arche die ich im Nil aufs Wasser setzte. Ich sah gespannt, wie die Strömung diese kleine Arche durch das Schilf und die Gebüsche rührte, direkt dorthin, zum Palast des Pharaos, wo die Tochter des Pharaos ihr Strandbad hatte. Dann wußte ich auch, daß sie eine Frau benötigte, um dich aufzuziehen." Natürlich hatten sie in jenen Tagen noch keine Raschen um die Säuglinge zu ernähren. "Dann sandte ich Miriam hinab. Sie stand dort bei ihnen und sagte dann: "Ich weiß, wo ich eine stillfähige

Amme finden kann!" Dann kam sie, und holte mich. Alle Türen waren verschlossen. Moses, du bist nun sechzehn Jahre alt und du wirst der Sohn des Pharao sein. Eines Tages wirst du der Befreier sein, der das Volk hier hinausführt."

93 Die Erwartungen des Moses wurden größer. "Mutter, ich werde studieren! Ich werde alles studieren, was ich kann. Weißt du, was ich tun werde? Ich werde intensiv studieren, um die Kriegskunst zu erlernen, dann werde ich wissen, wie ich diese Menschen hier hinausbringe. Ich werde ein größer General werden" - seht so ein Bischof - "dann weiß ich, wie es getan wird, und ich werde sie hinausführen. Ich werde meine "Dokortitel" bekommen. Das werde ich tun!"

Wie Vater Chiniquy - wenn ihr je seine Bücher gelesen habt - er wollte alle Protestanten bekehren und wurde dann selbst einer, dieser große Priester, Vater Chiniquy, der vor Jahren lebte. Ihr solltet sein Buch lesen. Sie nennen ihn Vater, doch eigentlich ist er der Bruder Chiniquy. Wir nennen keinen Menschen Vater.

94 Wir sehen, daß er die Bibel zu lesen begann, damit er hinausgehen konnte, um die protestantische Religion zu widerlegen. Der große, alte Katholik ging vermutlich hin um die Bibel zu lesen, als ihn der Heilige Geist übernahm, er bekam den Heiligen Geist und wurde einer von ihnen.

95 Und so sehen wir, daß Moses all sein Training bekam. Er wußte, daß er klug und gebildet war wie kein anderer. Er konnte sogar die Ägypter lehren. Er konnte ihre Psychologen lehren. Er konnte die Generäle ausbilden und ihnen zeigen, was militärische Macht war. Er war ein mächtiger Mann, und die Menschen fürchteten Moses wegen seiner Größe.

96 Oh, welch eine Gelehrtheit! Er war ein Erzbischof, oder etwas in der Weise eines Papstes. Er war ein größer Kerl, ein mächtiger Mann. Er wußte, daß er für diesen Zweck geboren war und hatte mit großem Ehrgeiz trainiert.

97 Genau wie heute, ich sage nicht, daß die Männer, die in diesen Schulen trainiert werden... ich möchte nicht sagen... wie dort im Westen, da wollen sie für 150 Millionen Dollar eine Theologieschule bauen. Die Pfingstbewegung - eine Schule für 150 Millionen Dollar. Meiner Meinung nach sollte es den Missionaren auf dem Felde zugute kommen.

98 Doch wie es auch immer sei - was tun sie, wenn sie dort aus der Schule kommen? Was sind sie dann? Eine Gruppe von "Rickies" [unfähige junge Männer]. Genau so ist es, das sind sie, wenn sie herauskommen. So war es immer mit allen. Und dies ist die gleiche Linie.

99 Was tat Moses mit all seiner Ausbildung, und was tun wir heute mit all diesem Training? Wir machen große Bischöfe usw. mit großen, hohen Zielsetzungen, was tut man damit? Mit unsern Anstrengungen kommen wir gleich weit wie Moses. Bevor Gott diesen Mann gebrauchen konnte, mußte Er ihn von seinem ganzen Streben entblößen. Er mußte seine ganze Ausbildung von ihm nehmen.

100 Moses ging hinaus und tötete einen Ägypter. Als er es getan hatte, fand er heraus, daß es verkehrt war. So konnte er es nicht tun, das war nicht der Weg. Dann mußte ihn Gott in die Wüste führen, an einen einsamen Ort.

101 Es ist doch irgendwie eigenartig, daß Gott all diese Männer, für die Er eine Botschaft hatte, in die Wüste führte. Habt ihr dies beachtet? Er nahm Paulus in die Wüste, um ihn zu trainieren, und um ihm alles über seine großen Visionen zu sagen. "Geh hinaus in jene Wüste", und dann blieb er dort, bis Gott vollständig zeigte, was zu tun war.

102 In der Zeit des Moses nahm ihn Gott in die Wüste. Er hielt ihn dort 40 Jahre lang fest und entblößte ihn von aller Theologie und all seinen Ambitionen. Oh, was war das doch für eine Zeit, als er zurückblicken konnte und all seine Fehler sah. Heute abend sollten wir dasselbe tun, wenn wir unsern Ehrgeiz sehen.

103 Schaut euch die Heilungskampagnien an, schaut, ob der Herr vor einigen Jahren nicht etwas tat, als Er die Heilung für die Kranken zurückerstattete und so fort. Jeder und jede Organisation mußte nun einen Heiler haben, weil sie nicht zu ihren Organisationen gingen. Und was haben sie getan?

105 Einige der Männer standen unter so hoher Spannung, daß sie zusammenbrachen und zu Alkoholikern und Neurotikern wurden. Und ihr Gemüt wurde in einer Weise erfaßt, daß sie sich vom ursprünglichen pfingstlichen Ziel abwandten und wieder Organisationen und solche Dinge machten.

106 Seht, was wir getan haben, man schlug einen Ägypter nieder. So ist es. Wir haben es versucht und uns abgemüht, wir haben bezahlt, wir verbrachten ganze Nächte im Gebet, bis wir keine Stimme mehr hatten, wir versuchten etwas hervorzubringen, etwas aufzukochen, wir taten alle möglichen Dinge. Dann fanden wir heraus, daß es ein totaler Fehlschlag war. Was wir benötigen, ist ein zurückgehen in die Wüste. Genau so ist es.

107 Zeltversammlungen und Kämpfe. Warum nicht einfach aufgeben? Das solltet ihr tun. Kehrt um und gebt es auf. Warum? Weil wir dasselbe taten wie Moses, und es bringt nichts. Nach vierzig Jahren fand er sich als ein Gefangener im Worte Gottes. Was versuchen wir zu tun, wenn die großen Segnungen hervorkommen? Und dann das Hervorkommen von all diesen großen Dingen, von denen Gott zu uns gesprochen hat - wie wir von neuem geboren werden müssen, und wie wir den Heiligen Geist empfangen, die Taufe auf den Namen von Jesus Christus und all die andern Dinge. Seht ihr Leute, was hat man getan, anstatt bei diesen Dingen zu bleiben und sich am Worte anzuschnurren? Was haben sie getan? Sie begannen mit ihrer eigenen Denominations-Theorie, die bereits versagt hatte, und sie versuchten etwas hervorzubringen, das aussah wie die Wahrheit.

108 Es ist besser, ich rede hier nicht weiter. Ich bin sicher, daß ihr weise genug seid zu verstehen, was ich meine. Doch schaut, was es gebracht hat. Denkt darüber nach! Was haben wir heute abend anderes, als eine Nation, voll mit organisierten Menschen, welche die Schrift Gottes verleugnen. Das Licht des Heiligen Geistes nennen sie Gedankenübertragung, Telepathie, und sie möchten nicht, das es in ihre Kirche kommt. Sie erlauben euch nicht, auch nur ein Wort zu sagen über den Samen der Schlange, über ewige Sicherheit, und all die Dinge, die der Heilige Geist offenbarte und dabei bewies, daß sie das Wort sind.

109 Ich habe sie immer wieder herausgefordert, jemand möge kommen und beweisen, daß es verkehrt sei. Und was haben sie bekommen? Dasselbe, das Luther und alle andern hatten.

Sie erschlugen einen Ägypter. Was hat es gebracht? Vielleicht bewirkte es, daß jemand mit dem Stehlen aufhörte, oder ein anderer ist nun seiner Frau treu. Doch was habt ihr mit einem solchen gemacht? Ein Gemeindemitglied! "Komm doch zu unserer Gruppe."

Seht, dieser stinkende, tote Mann war das Einzige, was er als Erfolg seines vierzigjährigen Trainings vorzeigen konnte. Ein stinkender Ägypter lag dort, tot und verwesend.

110 Ungefähr so sieht es heute abend aus. Das Einzige, was wir nach dieser sogenannten Erweckung, die das Land durchzog, vorzeigen können, ist diese stinkende Gruppe von Gemeindemitgliedern, die nicht mehr über Gott wissen, als ein Hottentotte von einer ägyptischen Nacht. Das ist wahr. Wenn jemand zu ihnen über das Wort Gottes spricht, dann sagen sie: "Das glauben wir nicht. Mir ist ganz egal was du sagst, ich glaube es nicht." Es ist furchtbar, wenn man auf so etwas hinweisen muß, wenn man an die Anstrengungen und Kämpfe denkt, die wir hatten.

111 Vielleicht können wir auf eine große Schule zeigen, doch es ist tot. Wir können auf eine Organisation hinweisen, doch es ist tot! Es stinkt! Es gleicht der ersten Sache, aus der es herausgezogen wurde. Wie eine Sau, die sich wieder in ihrem Kot wälzt und wie ein Hund, der zu seinem eigenen Gespei zurückgeht.

Ein toter Ägypter! Ohne Zweifel mag jemand zu Moses gesagt haben: "Moses, hast du nicht mehr Mitgefühl mit den Menschen? Du bist doch für diese Sache berufen worden." So mag jemand gesprochen haben, der Moses kannte und wußte, daß er dafür berufen war.

"Hast du das Mitgefühl für die Menschen verloren?" "Nein, mein Herr."

"Warum tust du dann nicht etwas? Warum gehst du nicht hinab und versuchst etwas zu tun? Warum gehst du nicht mit allen ändern?"

112 Moses war dort draußen, um entblößt zu werden, bis er beim brennenden Busch eine Erfahrung machte, in der folgendes Wort hervorkam: "ICH BIN DER GOTT VON ABRAHAM, ISAAK UND JAKOB. ICH ERINNERE MICH MEINER VERHEISSUNG. ICH BIN HINABGEKOMMEN, UM SIE ZU BEFREIEN. ICH SENDE DICH, UM ES ZU TUN."

113 Das war es! Er sah das Wort! Nicht die Bestrebungen der Leute und die Wünsche der Menschen. Was wurde dann aus ihm? Er wollte nichts mehr zu tun haben mit den Ägyptern. Er wollte sich der Sache nicht mehr stellen, doch er wurde ein Gefangener! Amen.

114 All die Jahre des Weglaufens hatten ihn entblößt, doch nun wurde er beim brennenden Busch ein Gefangener, dieser mächtige Moses, mit

all seinem Intellekt. Die Bibel sagt, daß Moses dort in Ägypten ein mächtiger Mann war, in Worten und Taten.

115 Doch beachtet, was dieser mächtige Theologe tat, dort in der Gegenwart des brennenden Busches. Er bekannte nur seine Unfähigkeit. Als er das wahre Vorhaben Gottes erkannte, da bekannte er, daß er nicht imstande sei, dieses zu tun, wenn er auch mit aller Theologie geschult war, die sie geben konnten. Er war in ihren besten Schulen trainiert worden, doch was konnte er tun, als die Feuersäule dort im Busch hing? "Ich kann nicht einmal sprechen", sagte er.

116 "Herr, wer bin ich denn, warum soll ich denn gehen?"

"Ziehe deine Schuhe aus Moses, ich möchte mit dir reden! Beuge dich nieder - bis zu deinen Schuhen. Wirf dich zu Boden, ICH möchte mit dir sprechen!"

Er konnte nicht einmal mehr sprechen. Schlußendlich war er ein erwählter Gefangener, ein erwählter Prophet, so wie auch Paulus erwählt wurde.

117 Moses war der auserwählte Befreier. Endlich hatte Gott Seinen erwählten Untertanen auch als Gefangenen für sich. Oh, Hallelujah! Er konnte sich nur bewegen, wenn das Wort Gottes ihn bewegte.

"Was soll ich sagen, wer mich gesandt hat?"

"ICH BIN."

"Wie werde ich es tun können?"

"ICH werde mit dir sein!" "Ja, Herr, es sei so, wie DU sagst. Hier bin ich."

Oh, nun ist er ein Gefangener. Er geht gegen seine eigene Überzeugung.

Nun, er war trainiert worden, um eine Armee zu kommandieren. "Schwert zur Hand!" Er war trainiert worden, Befehle zu geben: "Wagen in Linie! Speer nach vorn! Bereit!"

So hatte er die Sache ausführen wollen. So war er trainiert worden. Doch nun fragte er: "Womit soll ich es tun?"

"Was hast du in deiner Hand?" "Einen Stecken."

Gott tut die Dinge manchmal in einer Weise, daß sie dem menschlichen Verstand lächerlich erscheinen. Er hatte einen Stecken in seiner Hand. Sein Bart hing herab. Er zählte achtzig Jahre; seine Frau saß auf einem

Esel, mit einem Kind in der Hüfte. Seine welken Arme hingen herab, ein Stecken in seiner Hand; nur sein Haupt hielt er aufrecht. Doch er hatte SO SPRICHT DER HERR! Was war nun? Schlußendlich war er verankert. Er war ein Gefangener.

"Ich bewege mich nur, wenn das Wort vorwärts geht. Ich spreche nur, wo das Wort spricht."

"Wohin gehst du?"

"Ich habe einen Auftrag!" Der bestand darin, vor dem Pharao zu stehen, um ihm mit diesem Stecken zu zeigen, daß Gott ihn gesandt hatte.

"Was wirst du nachher tun?"

"ER wird für das Nächste sorgen, wenn ich mit diesem zu ende bin."

118 Da habt ihr es. Ihr habt nur eine Sache zu tun. Als erstes müßt ihr euch selbst übergeben und ein Gefangener werden. Denke nicht an dich oder an irgend etwas. Werde ein Gefangener!

119 Moses wurde ein Gefangener. Er bekannte, daß er nicht sprechen konnte. Als Gott ihn letzten Endes in Seine Hand bekam, daß er sich nur bewegen konnte, wenn Gott sich bewegte, gab Er ihm das Wort. Moses wußte, daß es das Wort war, und er unterwarf sich dem Wort und dem Heiligen Geist. Gott hat ihn angeschirrt an den Willen Gottes.

120 Mit Paulus tat er dasselbe. Ist das richtig? Er hat Paulus, den kleinen, krummnasigen, sarkastischen Juden angeschirrt unter das Joch. Paulus mit seinen diversen "Ehrentiteln" schrieb alles über Ihn, doch Er sagte: "Ich werde ihm zeigen, was er alles leiden muß, um des Wortes willen."

121 Und dann sitzt Paulus dort. Er sah das Wort, und er sah, daß es Jesus war. Dann erhob er seine Hände und wurde gefesselt, an Ihn gekettet. Die Liebe Gottes fesselte ihn an das Wort! "Er wird Meinen Namen zu den Nationen tragen!" Und schon ging er.

122 "Moses, ICH bin der Gott deiner Väter, Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Ich denke daran, daß ich ihnen eine Verheißung gab, und die Zeit der Verheißung ist nahe. Ich habe die Leiden Meines Volkes gesehen! Ich denke an Mein Versprechen. Und Ich bin herabgekommen, um dich anzuspannen."

123 Ihr wißt, was das Wort sagt. "Ich habe dir die Rüstung gegeben, um dort hinabzugehen. Ich habe dich mit Kraft ausgerüstet, um

hinabzugehen um Mein Volk zu befreien. Nimm diesen Stab in deine Hand, er sei dir ein Zeuge, daß du ein Wunder gesehen hast durch diesen Stab, so wie es David mit einer Schleuder tat."

124 Er rüstete sich, und dann ging er hinab. Endlich hatte Gott einen Mann, der Ihm untergeben war, mit Ihm verkettet, der sich nicht bewegen konnte, bis das Wort Gottes ihn bewegte. Wenn dies heute die Menschen nur tun würden.

125 Dann war er Sein Gefangener, ein Liebesgefangener. Verjocht mit Gott in den Banden der Liebe, so wie Paulus mit den Banden der Liebe Gottes am Joch war. Beide wurden in derselben Weise trainiert. Wie ihr wißt, trainierte Moses, um die Kinder Israels durch militärische Macht zu befreien. Paulus schulte sich, um sie aus den Händen der Römer zu befreien, durch die große kirchliche Weltmacht jener Zeit. Unter Gamaliel entstanden große Schulen der Bildung. Beide gingen in die Wüste und beide kamen als andere Menschen zurück.

126 Beide sahen die Feuersäule und beide waren Propheten. Ist das richtig? Beide waren Propheten und zu beiden sprach die Feuersäule. Genau so ist es. Und beide kamen, um zu befreien. Beide gingen durch eine Wüste. Sie verließen ihr Heim und alles, gingen in die Wüste, um den Willen Gottes zu finden.

127 Sie wurden in eine Richtung trainiert und Gott änderte die Richtung. Und sie wurden totale Gefangene, sie konnten nicht die Richtung einschlagen, die sie wollten, sie mußten so Handeln, wie Gott es von ihnen verlangte. Er ist derselbe, gestern, heute und für immer.

128 Ich werde noch schnell einen andern Charakter zeigen. Ich sehe nun einen vor mir, sein Name ist Josef. Er war ein erwählter Sohn. Er ist ein vollkommenes Schattenbild von Jesus Christus. Er wurde als Prophet geboren. Auch er ist ein Prophet! Und so konnte er Visionen sehen. Als er ein kleiner Junge war, sah er sich auf einem Thron sitzen und seine Brüder beugten sich vor ihm.

129 Doch paßt nun auf; er dachte, er sei ein ganz besonderer Kerl. Doch was mußte Gott dann tun? Er tat mit ihm dasselbe, wie mit allen andern, denn Moses war ein Befreier, Paulus war ein Befreier und auch Josef war ein Befreier. Er befreite sein Volk von einer Hungersnot. Was mußte Gott mit ihm tun? Er steckte ihn ins Gefängnis. Sofort brachte er ihn ins Gefängnis.

130 Denkt daran, daß er von seinen Brüdern an einen Ägypter verkauft wurde. Dieser verkaufte ihn an Potifar, der ihm am Anfang ein wenig Freiheit gewährte und schon wurde ihm diese genommen. Schon sitzt er dort im Gefängnis und weint. Gott mußte ihn entblößen.

131 Doch seht - ich glaube, daß er sich im Gefängnis an jene Vision erinnern konnte, die gezeigt hatte, daß er auf einem Throne sitzen werde und daß seine Brüder sich vor ihm verneigen würden. Denn er wußte, daß diese Gabe von Gott kam und daß es geschehen mußte.

132 Wenn wir dies doch nur in unserm Gedächtnis festhalten könnten, daß Er aufgrund des Wortes Gottes in diesen letzten Tagen eine Gemeinde und Menschen haben wird, und all die Dinge, die Er verheißen hat. Er wird es ihnen geben! Er sagte, daß Er es tun werde, und wir leben in dieser Zeit. Wir sind angekommen! Er versucht nun einfach, uns zu echten Gefangenen zu machen, mit ihm verkettet.

133 Habt ihr das alte Lied auch schon gehört, das wir zu singen pflegten: "Dann bin ich mit Gott eingeschlossen, ich möchte mit Gott eingeschlossen sein"? Darum kam mir dieser Gedanke: "Mit Gott eingeschlossen sein." Nichts anderes mehr. Ihr geht nur vorwärts wenn Gott vorwärts geht. Ihr tut nur das, was Gott sagt. Dann seid ihr mit Gott eingeschlossen.

134 Denkt daran, daß er nachzudenken begann. Er fühlte sich als völliger Versager. Alles, was er wußte und alles, was er verstand, funktionierte nicht, er wurde zum völligen Versager. Er wurde in eine Situation geführt, wo keiner auf ihn hören wollte. Er war ein Gefangener.

135 Er wurde in eine Situation gestellt, die sich Ungläubige nicht vorstellen konnten. Seht ihr denn, was ich meine? Sein Dienst zeigte keine Wirkung mehr! Die Menschen wandten sich ab. Sie achteten nicht mehr auf ihn im Gefängnis. Was sollte sein Dienst denn noch bringen? Er könnte sich an die Gitterstäbe stellen und zu ihnen predigen, doch sie würden einfach weitergehen auf der Straße. Seht ihr? Doch er wurde ein Gefangener. Gott nahm ihn gefangen, bis die Räder aufrecht rollten, man könnte auch sagen Mitternacht. [Dies war ein Wortspiel mit den Wörtern upright midnight (aufrecht = upright, Mitternacht = midnight), das mit der Übersetzung keinen Sinn macht.]

Glorie! Ein totaler Versager! Schlußendlich nahm ihn Gott in Sein Gefängnis, wie Paulus und alle andern. Er kam zu ihm und Er

gebrauchte die Gabe, die Er ihm gegeben hatte, um ihn von dort hinaus zu bringen. So ist es. Er brachte ihn aus dem Gefängnis. Was tat Er dann mit ihm? Kaum hatte Er ihn aus dem Gefängnis gebracht, wurde ihm Macht gegeben durch den König. Er war verändert. Nun saß er zur Rechten dessen, unter dem er gewesen war. Er wurde aus dem Gefängnis gebracht, und es wurde ihm Macht gegeben, und alles was er sagte mußte geschehen. Amen.

136 Im Gefängnis hatte er sich immer daran erinnert, daß er für einen bestimmten Zweck geboren wurde. Er sollte neben einem König sitzen und alle andern sollten ihr Knie vor ihm beugen. So hatte die Vision zu ihm gesprochen. Doch bevor sich seine Vision ganz erfüllen konnte, mußte er ein Gefangener werden. Amen. Dann wurde er ein Herrscher. Als er aus dem Gefängnis kam und ein Gefangener von Gottes Wort wurde, konnte er nur sagen, was Gott in seinen Mund legte. Dann wirkte Gott durch ihn!

137 Beachtet, daß Moses die Macht hatte, nach seinem Willen die Fürsten Pharaos zu binden. "Wenn ihr zu diesem Berge sprecht, bewege dich..." Er hatte die Macht, die Fürsten des Pharaos zu binden, ob sie nun Diakone, Vorsteher oder sonst etwas waren. Wenn er sagte: "Ich binde euch"; dann wurden sie gebunden. Er konnte es durch sein Wort und zu seinem eigenen Vergnügen tun! Amen! Ehre sei Gott!

138 Wir haben herausgefunden, daß Paulus <Saulus> von einem Gefangenen der Welt zu einem Gefangenen Gottes wurde wie Moses. Von einem Gefangenen seiner eigenen Gedanken zu einem Gefangenen Gottes. Und als er herauskam, da hatte er die Kraft Gottes.

139 Dann wurde er zu Paulus. Und Moses unterwarf sein eigenes Denken und entledigte sich davon. Er wurde ein Gefangener des Wortes von Christus und konnte sich nur bewegen wenn... ihr sagt nun: "Christus?" Er erachtete die Schmach von Christus als einen größeren Reichtum als all die Schätze Ägyptens und darum war er ein Gefangener von Christus wie Paulus.

140 Und denkt daran, daß alle drei Propheten waren. Und sie mußten ihr eigenes Denken ausziehen, um Gefangene Seines Willens und der Wege Gottes zu werden. Jetzt erinnern wir uns, daß er die Macht halte, durch sein Wort zu binden und durch sein Wort zu lösen. Er konnte sagen: "Ich löse dich, im Namen meines Königs!" Amen!

141 Pharao machte Josef zu seinem eigenen Sohn. Christus macht Seine Gefangenen der Liebe zu Seinen Söhnen und Er gibt ihnen Kraft. Dieselbe Sache zeigt Er in Joh. 14, 12:

"Wer an mich glaubt, wird die Werke, die Ich tue auch tun". "Sogar noch größere als diese."

142 Der Gefangene der Liebe Christi wird durch den König, welcher Christus ist, mit Kraft ausgerüstet. Amen. "Wahrlich, Ich sage euch, wenn ihr zu diesem Berge sagt: Bewege dich, und in eurem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubt, was ihr gesagt habt, dann wird es geschehen. Ihr werdet das bekommen was ihr sprecht. Wenn ihr in Mir bleibt und Meine Worte in euch. Wenn ihr mit Mir verjocht seid. Denn Er und das Wort sind dasselbe. Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott... und das Wort wurde Fleisch und

wohnte unter uns. Derselbe, gestern, heute und für immer. Wenn ihr in mir bleibt - nicht hie und da - bleibt in Mir, und Mein Wort in euch, bittet was ihr wollt - oder sprecht was ihr wünscht - und es wird für euch getan werden. Er hatte Macht.

Beachtet: Bevor er herausgelassen wurde, musste er rasiert werden. Einige Dinge mußten ihm "abrasiert" werden, bevor er dem König begegnen konnte.

143 Oh, manchmal nimmt Gott Seine Leute hinaus, um etwas von ihrem eigenen Willen abzurasierern. Er zeigt ihnen, daß sie nicht einfach alles tun können, was sie möchten. Ihr wißt, was ich meine. Sie haben nicht die Freiheit, zu tun, was sie möchten. Bevor sie zur vollen Macht kommen können und Liebessklaven von Christus werden, müssen sie rasiert und dann vorgestellt werden. Manchmal führt er sie in die Wüste, um es zu tun, um sie "abzurasierern", dann bringt Er sie heraus, die Gesalbten, damit sie den Zweck erfüllen, zu dem Er sie bestimmt hat. Seht ihr, was ich meine? Brüder, wir sind in der Endzeit!

144 Denkt daran, was Er in allen andern Zeiten tat. Er mußte einen Mann immer zu Seinem Gefangenen machen, er mußte die Eigenen verlassen. Er mußte alles aufgeben, was er wußte, alle Schulung vergessen und alles, um den Willen Gottes zu erkennen und um Gott folgen zu können. Er kann nicht zur selben Zeit der Sache eines Mannes folgen und der Sache Gottes. Diese Dinge sind einander zu gegensätzlich.

145 Ihr könnt nicht zur gleichen Zeit nach Westen und nach Osten gehen. Ihr könnt nicht zur selben Zeit nach links und nach rechts gehen. Ihr könnt nicht zur gleichen Zeit Richtiges und Verkehrtes tun. Ihr könnt nicht zur selben Zeit einem Menschen und Gott folgen. Nein, entweder folgt ihr Gott oder den Menschen.

Wenn Du nun Gott folgst und dich Gott unterworfen hast, dann wirst du ein Gefangener Gottes, Seines Wortes und Seines Willens. Ganz gleich, was irgend jemand sagt, ihr werdet gefangen.

146 Hört, wir sind in der Endzeit. Und ich möchte dieses mit Ehrfurcht und Respekt sagen, während die letzten Minuten vorüberziehen. Schaut, was Gott, meiner Meinung nach, in diesen letzten Tagen tun wird und tun muß: Er muß ein Werkzeug finden für die Ernte. Er muß ein Werkzeug finden, um diesen Boden zu dreschen.

147 Jeder Bauer muß ein Werkzeug bei sich haben, wenn er zur Ernte geht. Gewiß. Er muß eine scharfe Sichel oder etwas haben, und irgend ein Instrument, um das Korn herauszudreschen. Und die Ernte ist reif.

148 O Gott, nimm uns in Deine Hände. Mache uns zu gebundenen Sklaven Deiner Liebe. Benütze uns als Werkzeuge für diese sündenvolle, verfluchte Welt, in der wir heute leben, damit sie realisieren, daß Jesus Christus derselbe ist, gestern, heute und für immer.

149 Was mich betrifft, o Gott, laß mich ein Gefangener sein. Wenn mich alle Brüder im Stich lassen und sich alle Freunde abwenden, dann möchte ich ein Gefangener von Jesus Christus und Seinem Wort sein, damit ich durch den Heiligen Geist an Sein Wort gekettet werde, um zu sehen, daß der Heilige Geist das Wort durch die Dinge bestätigt, die Er angekündigt hat. Ich will ein Gefangener von Jesus Christus sein. Laßt uns beten.

150 Ich frage mich heute abend, während wir unsere Häupter gebeugt haben, ob unsere Bestrebungen, die wir haben, etwas anderes zu sein - oder etwas, an das wir denken - eine selbstsüchtige Sache ist. Ich frage mich, ob wir es nicht einfach zur Seite legen könnten.

151 Ich frage mich, ob heute irgend ein junger Mann, der sich umschaute, sagt: "Wenn ich erwachsen bin, dann werde ich dieses oder jenes tun." Ich frage mich, ob ihr spürt, wie der Wille Gottes in euer Leben kommt und ihr sagt: "Nein, nein, meine ehrgeizigen Ziele sind nun vergangen. Der Heilige Geist hat in den letzten Tagen zu mir

gesprachen. Ich möchte mich Gott hingeben, um ein Dreschwerkzeug dieses letzten Tages zu sein."

152 Vielleicht hat ein junges Mädchen das Ziel, den feinen Charakter einer Dame zu bekommen, oder es möchte ein hübsches Fräulein werden und eines Tages vielleicht eine Hollywood - Karriere machen. Möchtet ihr nicht bereit sein, euer Bestreben in der Gegenwart Gottes und Seinem Wort dahinzugehen, um den Ruf Gottes in eurem Leben zu hören?" Gott weiß, wer du bist.

153 Oder ist wohl ein Prediger in der Nähe, oder ein Diener, irgend ein Mitarbeiter in der Gemeinde - ich komme nur ab und zu hierher, ich kenne, nicht einmal einen Drittel der Menschen, die heute abend hier sitzen, nur eine handvoll Menschen - ist jemand hier, der bereit ist zu sagen: "Mir ist egal, was die andern sagen. Jetzt bin ich ein Sklave Gottes. Ich werde nun ohne Rücksicht Sein Wort predigen. Ich kümmere mich nicht darum, ob mich meine Organisation hinauswirft, ich werde trotzdem an diesem Wort festhalten. Ich werde es tun. Mein Wille ist der Wille Gottes. Gottes Wille ist mein Wille. Ich werde ein Gefangener von Jesus Christus werden. Ich werde es durch Seine Gnade und mit Seiner Hilfe tun." Denkt eine Weile darüber nach, während wir unsere Häupter gebeugt haben.

154 Wieviele haben heute abend diesen Wunsch? Würdet ihr eure Hand erheben? Auch meine Hand ist erhoben - ich übergebe Ihm alles. Während wir unsere Häupter gebeugt haben und darüber nachdenken, laßt uns leise singen, während ihr betet:

Alles geb ich Dir alles geb ich Dir  
alles Dir, mein treuer Heiland,  
alles geb ich Dir.

Alles geb ich Dir... Meint ihr es wirklich so? Ich möchte ein Gefangener sein. Nimm mich Herr, bring mich heute abend zum Haus des Töpfers, zerbrich mich und knete mich von neuem.

...alles Dir, mein treuer Heiland,  
alles geb ich Dir.

155 Himmlischer Vater, während das Lied weitergespielt wird, wird es wohl am allerbesten sein, so dachte ich mir, wenn ich den Gesang unterbreche und einen Augenblick mit Dir spreche. Während die Menschen diesen Gedanken festhalten: Alles übergebe ich Dir - mögen

wir dies tun, Vater, wie wenn es unsere letzte Gelegenheit wäre. Wir wollen mit Aufrichtigkeit kommen. Wir wollen zum Tisch des Herrn kommen wie damals, mit gewaschenen Kleidern, mit gewaschenen Seelen, mit gewaschenem Willen und mit gewaschenen Bestrebungen, um uns ganz dahinzugehen. Möge Gott Sem Wort nehmen und uns zusammen unter das Joch von Gottes Wort bringen. Und möge uns der Heilige Geist übernehmen, daß wir von heute abend an das Klicken dieses Joches hören, das um unser Herz gelegt wurde. Ich nehme Dich bei Deinem Wort.

"Denkt nun nicht an eure Gedanken, denkt an Meine Gedanken, denkt an Meinen Willen. Ich werde euch führen."

156 Gewähre es o Gott, daß es für jeden von uns zu einer Erfahrung wird, auch diesen jungen Leuten, die hier sitzen, Mann und Frau und denen, die Mann und Frau werden. Da sitzen ältere Männer, Prediger, die schon lange auf dem Weg sind. Herr, da sind auch Bruder Neville und ich, die schon sehr hoch sind auf der Leiter. Unsere Tage sind nun gezählt. Unsere Schritte sind vorsichtiger geworden als sie damals waren. Wir passen auf, wo wir hintreten. Was unsern Körper betrifft, so haben wir nicht mehr so sichere Füße wie früher. Aber Herr, keiner unserer Schritte ist sicher, wenn du unsere Hand nicht festhältst.

157 Übernimm uns nun o Gott - möchtest Du es tun? Nimm unsere Herzen und unsem Willen in Deine Hand, und mach uns heute abend zu Gefangenen des Wortes und zu Gefangenen von Christus. Mögen wir hier ein göttliches Leben leben. Mögen diese Frauen, diese jungen Frauen und die jungen Männer, die Knaben und Mädchen ihr Leben Dir übergeben, Herr. Möge ihr Bestreben das Bestreben werden, Jesus Christus zu dienen und ein Gefangener Seiner göttlichen Gnade und Seines Willens zu werden. Gewähre es, Herr.

158 Dies ist alles, was ich zu tun weiß. Herr, diese wenigen, abgehackten Worte - ich vertraue, daß Du sie richtig zusammenbringen wirst, denn es ist so heiß hier. Die Menschen möchten hören, doch es ist wirklich warm. Viele müssen nach Hause und früh zur Arbeit. Aber mögen diese Samen einfach in ihren Herzen liegen - ein Gefangener.

159 Geht nach Hause und sagt zu eurer Frau, bevor ihr euch zum Gebet bereitet heute Nachmittag oder am Abend vor eurem Bett - schaut euch an und sagt: "Wie steht es damit heute abend? Sind wir wirklich

Gefangene von Christus und Seinem Willen geworden oder arbeiten wir durch unseren eigenen Willen?"

160 Mögen sich überall junge Männer und junge Frauen diese Frage stellen - vor allem jene, die heute abend diese Botschaft hörten: "Bin ich willens, ein Gefangener zu werden, mein eigenes Leben zu verlassen? Gewähre es, Herr!"

161 Vater, wir wissen, was es bedeutet, ein Gefangener von Dir zu werden. Uns von unsem eigenen Ambitionen und [...]